

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Pioniere entdeckten an der Mündung eines Seitentälchens, das zum Col dell' Orso führte eine nahezu völlig trockene Höhle. Der Berghang, an dem diese lag, war auch gegen feindliche Sicht gut geschützt und so wurde dort das Regimentskommando gebaut. Es bestand aus einem sehr netten dreiräumigen, gegen alle Unbill des Wetters gut schützenden Holzhaufe, das von Oberst Ontl bezogen wurde. Es erhielt den Namen „Hessenhütte“.

Anschließend an das Kommando wurden die Unterstände für den gesamten Regimentsstab errichtet und die Höhle zur Kaverne umgewandelt. Auch die Arbeiten in den sehr mangelhaften Stellungen und die Wegebauten schritten fort, trotzdem die Witterung sehr schlecht wurde. Es fiel Schnee, und die Temperatur sank unter — 15 Grad Celsius. Die Abgänge an Mannschaft wurden erheblich, so daß der Stand in der zweiten Jännerhälfte des Jahres 1918 auf 95 Mann sank. Auch die Stände der Feldkompagnie schwanden zusehends, es war an der Zeit das Regiment abzulösen.

Am 21. Jänner 1918 kam endlich die langersehnte Ablösung. Ohne Bedauern schied man von den ungemütlichen Höhen des Monte Pertica und des Col dell' Orso. Das Regiment gelangte, wie an anderer Stelle geschildert nach Wien, wo es am 9. Februar 1918 eintraf und bis 30. Mai verblieb. Die Technische Kompagnie war kurze Zeit in den Währinger Baracken untergebracht und kam dann nach Breitensee in Unterkünfte bei der Landwehrkaserne. Im April übernahm Hauptmann Steffan das Kompagniekommando, das vorübergehend Leutnant Tschoner geführt hatte.

In Wien wurde auch die Trennung des IV. Baons vom Regimente und dessen Angliederung an das Infanterieregiment 114 durchgeführt. Die Technische Kompagnie mußte den 4. Zug hergeben. Bei der Kompagnie waren damals Oberleutnant Novotny, Leutnant Pum, Leutnant Tschoner, Fähnrich Treidl und Stabsfeldwebel Höller eingeteilt.

Bei der Besichtigung des Regiments auf der Schmelz am 30. April durch den Kaiser richtete Seine Majestät beim Abreiten der Front auch huldvolle Worte an Oberleutnant Novotny. Der Kaiser hielt sein Pferd vor der Kompagnie an und sagte: „Herr Oberleutnant, ich habe Sie schon beim Regimente gesehen!“ Völlig überrascht klang die Antwort: „Ja, wohl, Majestät, voriges Jahr im Juni, als das Regiment auf dem Monte Kover war.“ Hierauf erwiderte der Kaiser: „Ich freue mich, Sie wieder zu sehen!“ Grüßte lächelnd und ritt weiter. Am 1. Mai war die Technische Kompagnie im Militär-Reitlehrinstitut in der Ungargasse als Bereitschaft zum Schutze des Gesandtschaftsviertels und zur Deckung der Inneren Stadt untergebracht. Schon Mitte Mai kamen Nachrichten, daß das Regiment wandern werde. Die Stände waren ergänzt, die Leute ausgeruht und so konnte man wieder in die Berge gehen.

Am 7. Juni grüßten die Riesen des Suganertales die etwas steifbeinig aus den Waggonen steigenden „Hessen“. Von Borgo, wo noch die letzten Nachwirkungen einer Panik beobachtet werden konnten, die durch die Explosion eines Gasmunitionsdepots in Tezze entstanden war, ging es über Grigno auf die Barricata in das Barackenlager hinter dem Monte Meletta. Schon munkelte man von einer neuen Offensive. Daß diese Junioffensive 1918 von vorneherein unter einem Unglücksstern stand, zeigte ein kleines Beispiel der „Geheimhaltung“. Während der „Stoted“ (Stabsoffizier der technischen Truppen) der Edelweißdivision sorgsam die Angabe von Absichten und eines Datums vermied, plauderte der Koch ganz unbefangenen alles aus, was wissenschaftlich war. Woher wußte der alles? Die Stimmung für die Offensive war nicht sehr günstig, weil die Leute auf den verschiedensten Wegen erfuhren, daß manche Vorfragen unzulänglich seien.

Von der Technischen Kompagnie wurde Oberleutnant Novotny mit der halben Kompagnie zum Kommando der Edel-

weißdivision detachiert, das seitwärts der Straße nach Soza hinter einem Ausläufer des Melettastockes lag. Er bekam den Auftrag, auf dem Kamme des Monte Meletta einen kavernierten Beobachtungsstand samt Zugang und provisorische Unterkünfte für Ordonnanzen, Telephon usw. zu bauen. Da der Kamm des Bergstockes vollständig kahl war, von den feindlichen Fliegern aber sehr häufig besucht wurde, die dahinter unsere Batterien vermuteten, mußte das Ganze sehr gut maskiert werden.

Nach genauer Rekognoszierung und Begutachtung wurde ein entsprechender Platz gefunden, der außer einem glänzenden Ausblick auf das Vorgelände bis Rubbio, dem letzten Orte vor dem Abstieg in die Ebene, bot und auch gut maskiert war, weil man alte italienische Stellungen mitbenützt hatte. Es konnten daher die Flieger annehmen, daß die Bauten noch aus dem Herbst 1917 stammen. Die in einer Woche durchgeführte Arbeit fand die Anerkennung des Divisionärs Feldmarschallleutnant v. Wieden. Die Infanteriepioniere hatten mit Eifer gearbeitet, um zu zeigen, daß sie ebensoviel zu leisten imstande seien, wie Sappeure oder Truppenpioniere.

Der Beobachtungsstand war eine kleine, höchstens zehn Personen fassende, in gutem Fels ausgesprengte und mit einer Türe ausgestattete Kaverne, die vorne einen sorgfältig ausgeführten Schütz erhielt, der ein Scherenfernrohr gut aufzunehmen vermochte. Auch wurden Bänke und ein Tischchen für das Telephon besorgt. In einem in unmittelbarer Nähe befindlichen, tief im Fels eingesprengten italienischen Kampfgraben wurden kleine Deckungen für die Ordonnanzen eingebaut. Der Fußsteig zum Beobachtungsstand hinauf war möglichst unauffällig angelegt, aber trotzdem leicht zu begreifen.

Am 15. Juni, als das Geschützfeuer am ärgsten tobte, rückte die Halbkompagnie nach Überquerung des Bergstockes über Il Buso zum Regimentskommando in das Val Frenzela ein. Beim Abstieg konnten die Pioniere die bei Soza stehenden 30,5-Mörser bewundern, die trotz feindlicher Gegenwirkung unentwegt gegen den Col del Rosso feuerten, um der schwer ringenden Infanterie zu helfen. In den Kämpfen des Regimentes während der zweiten Junihälfte, hatte auch die Technische Kompagnie auf dem Col del Rosso und in der Frenzela verschiedene Arbeiten durchzuführen. Die beiden Pionierzüge, die mit dem Regimente unter Hauptmann Steffan in die Stellung gegangen waren, kamen zu den Baonen hinaus.

Die andere Halbkompagnie (Oberleutnant Novotny) blieb zur Disposition des Regimentskommandos im Val Frenzela. Als die Vierzehner abgelöst wurden, gingen auch die Reste der Technischen Kompagnie in das Melettalager zurück. Sie war mit ihren rund 35 Mann die stärkste Unterabteilung des Regimentes, als sich dieses im Hochwalde sammelte.

Im Raume von Borgo, wohin es in den ersten Julitagen kam, genossen die vollständig abgekämpften Hessen die erste Erholung. Die Trainmannschaft wurde scharf gesiebt, um die furchtbaren Lücken etwas auszufüllen. Auch die Technische Kompagnie, die in dem reizenden Neste Olle lag wurde auf diese Art verstärkt. Die Monturen glidhen fehen und waren nur mühsam herzurichten. Für das Leichenbegängnis von zwei kroatischen Offizieren hatte die Technische Kompagnie wegen ihres „hohen“ Standes den Kondukt beizustellen. Vorerst mußte aber fest geflickt und viel an Bekleidungsstücken ausgetauscht werden, um ein halbwegs militärisches Aussehen vortäuschen zu können. Die abgerissenen Leute kamen ins zweite Glied. Die Ehrensalve löste tiefste Ergriffenheit aus. Alle Anwesenden waren ja selbst erst vor kurzem, wie durch ein Wunder, dem Inferno der Schlacht entronnen.

Von Borgo wurde das Regiment Mitte Juli in das Etschtal verlegt, um dort zu reetablieren. Die Technische Kompagnie kam mit dem Regimentsstabe nach Kurtatsch. Von den zur Aufteilung gelangenden Marschformationen der Regimente